Eine lebende Tier-Reliquie im Dählhölzli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine lebende Tier-Reliquie im Dählhölzli

Oben:

Kopf das weiblichen Bündner Oberländerschafes

Links:

Frau Dr. Meyer-Holzapfel, die Direktorin des Tierparkes Dählhölzli, ist um den Nachwuchs dieses seltenen Exemplares bemüht

Unten:

Die Familie, die nicht mehr aussterben soll, im Dählhölzli Bern

Schon vor 45 Jahren hat sich Prof. Dr. C. Keller, einer der Begründer der Haustierzoologie, in einem Vortrag für den Schutz einer eigentümlichen Schafrasse des Bündner Oberlandes eingesetzt. «Es ist nicht nur ein Akt der Pietät gegenüber einer merkwürdigen Tier-Reliquie, sondern auch eine wissenschaftliche Pflicht, die Ueberlebenden vor dem völligen Untergang zu schützen», führte der berühmte Zürcher Gelehrte aus. Wie Karl Hägler (Chur) in einer kürzlich erschienenen wertvollen Schrift über dieses interessante Haustier, das auch als Tavetscher oder Nalpser Schaf bezeichnet wird, nachweist, sind seit diesem eindringlichen Mahnruf verschiedentlich Anstrengungen unternommen worden, um diese uralte Schafrasse in künstlichen Zuchtkolonien zu erhalten.

*

Neuerdings hat die Kantonale Naturschutzkommission Graubünden unter dem initiativen Präsidium von Dr. Paul Müller-Schneider, in Verbindung mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz, die Rettung des seltenen Schafes in die Hand genommen. Es ist bezeichnend, dass man bei dieser Rettungsaktion vor allem an die Tiergärten dachte, die ja schon so oft aussterbenden Geschöpfen ein letztes sicheres Asyl geboten haben. Im Jahr 1943 erhielt der Basler Zoologische Garten von der erwähnten Organisation ein männliches und zwei weibliche Tavetscher Schafe, die bis heute bereits sieben Nachkommen zeugten. Zwei davon konnten an den Tierpark Dählhölzli in Bern abgegeben werden. Es besteht also die Hoffnung, dass diese seltsame ziegenhörnige Schafrasse im letzten Augenblick vor dem Untergang bewahrt werden kann, von dem sie ausserhalb der Tiergärten unabwendbar bedroht wird. Gegenwärtig, da die Haustierhaltung strenger als je auf Leistungszucht ausgerichtet sein muss, lohnt sich die Haltung eines Schafes mit schlechter Wolle nicht. Im Gegensatz zu den hochgezüchteten Wollschafen besitzt das Tavetscher Schaf lediglich eine vom wirtschaftlichen Standpunkt aus minderwertige Mischwolle. Umso interessanter ist dieses primitive Schaf in wissenschaftlicher Hinsicht. Nicht umsonst sind die bedeutendsten Haustierforscher immer wieder in die Bündnerberge oder ins Churer Naturhistorische und Nationalpark-Museum gepilgert, um diese «Reliquie» in Augenschein zu nehmen, und schon vor mehr als 20 Jahren ist diese Gegenstand einer veterinärmedizinischen Dissertation gewesen. Nach Ansicht der grössten Kapazitäten der Haustierforschung stellt nämlich das Tavetscher Schaf die Tiergattung dar, die vor vielen Jahrtausenden von den Pfahlbauern unserer Gegend gehalten wurde, das sog. Torfschaf. Ja, das Tavetscher Schaf darf geradezu als lebendes Torfschaf bezeichnet werden. Wer diesen Sachverhalt kennt, wird diesem ahnungslosen Geschöpf im Tiergarten nur mit Respekt begegnen können.